

Auch damit muß endgültig Schluß sein. Genossen, die Volksbildung ist fast zum Frauenbetrieb geworden. Schon deshalb gibt es viele Ablaufschwierigkeiten. Aber wir können, glaube ich, ernsthaft beurteilen, was eine Frau und Mutter leisten muß. Von daher möchte ich noch eine Frage stellen: Gibt es eine höhere gesellschaftliche Funktion, als Mutter zu sein? *(Beifall)*

Müssen wir diesem Auftrag nicht einen viel höheren ideellen Wert zumessen statt nur einen materiellen? Aus dieser Sicht habe ich etwas dagegen, immer nur den Prozentsatz von Frauen in Funktionen nachzählen zu wollen. *(Beifall)*

Für mich entscheidet der Kopf, und das, was drin ist, und nicht Rock oder Hose. *(Beifall)*

Die Gleichberechtigung und Aufgabenverteilung wird meines Erachtens in jeder einzelnen Familie entschieden und nicht durch Gesetz. Das wird auch so bleiben, und daß die Frauen die Kinder kriegen, wird auch so bleiben. Ich rede nicht wie der Blinde von der Farbe, ich habe auch Kinder, inzwischen Enkel und habe nie ohne Funktionen gelebt. Es war manchmal ganz schön schwierig, und ohne eine fleißige Oma, wäre das nicht möglich gewesen.

Deshalb wünsche ich so manchem armen Kind eine Mutter, die Zeit hat und die es als Gleichberechtigung betrachtet, wenn sie sich vorwiegend der Kindererziehung widmet und dem Mann Freiraum schafft. *(Beifall)*

Auch das ist richtig betrachtet Emanzipation. Unsere reizüberfluteten Kinder – und ich komme aus einer Sonderschule und weiß, wovon ich rede – brauchen mütterliche Geborgenheit, Emotionen, sie brauchen Liebe. Das Fehlen erzeugt Rowdys und Egoisten. Unsere Kinder sind unsere Zukunft, so oder so! Danke. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Vielen Dank. Das Wort hat Uwe Barsewitz, und nach ihm, ich schlage vor, im Interesse der Einhaltung unseres Zeitplanes, als letzter vor der Mittagspause Genosse Rudi Hoffmann, von der Bezirksdelegation Berlin, weil wir vor der Mittagspause noch ein paar prozedurale Fragen regeln müssen.

Uwe Barsewitz: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich stelle mich vor: Mein Name ist Uwe Barsewitz. Ich bin Parteisekretär im [NVA-]Artillerieregiment „Erich Mühsam“. Vertrete auch hier die Delegierten bzw. die Genossen des Motschützenregiments „Wilhelm Florin“. Ich möchte meiner Vorrednerin unbedingt zustimmen. Ich glaube, den größten Einfluß auf meine Tätigkeit oder einen wesentlichen großen Einfluß haben nicht nur meine Genossen, die Armeeingehörigen, sondern auch meine Frau. Und ich glaube, da nimmt sie vor allem als hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär sicher auch gewaltigen Einfluß auf mich als Parteifunktionär. Und das, glaube ich, ist auch gut so.

Ich stimme zunächst einmal dem Bericht der Untersuchungskommission des Genossen Schumann, den er hier vorgetragen hat, zu. Ich glaube, daß dieser Bericht ausgewogen ist, wissenschaftlich auch begründbar und eine gute Diskussionsgrundlage für mich als Parteisekretär in den Grundorganisationen bietet. Ich möchte hier ausdrücklich meinen Dank den Autoren dieses Berichtes formulieren.

Gleichzeitig, Genossen, möchte ich allen Delegierten den Gruß der Genossen unserer Truppenteile übermitteln. Das ist keine semantische Floskel und auch